

## In Frauen und Mädchen investieren

*Geschlechtergleichheit zu erreichen und Frauen zu unterstützen, ist ein Ziel an sich. Es ist auch eine Bedingung, um gesündere, besser ausgebildete, friedlichere und wohlhabendere Gesellschaften zu schaffen. Wenn Frauen voll unterstützt und einbezogen werden, profitiert davon die gesamte Gesellschaft. Nur so können wir mit den enormen globalen Herausforderungen fertig werden – von der Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung, bis zum Kampf gegen Aids und dem Erreichen aller anderen Millenniums-Entwicklungsziele.*

UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon

Die UNO-Mitgliedsstaaten haben erkannt, dass die Geschlechtergleichheit ein wichtiger Faktor ist, um die Ziele der UNO im Bereich Frieden und Sicherheit, bei den Menschenrechten, der Entwicklung und den Millenniums-Entwicklungszielen zu erreichen. In den letzten Jahrzehnten sind bei großen UNO-Konferenzen und Gipfeln, u. a. bei der Aktionsplattform von Beijing, dem Konsens von Monterrey und dem UNO-Weltgipfel 2005 die internationalen und regionalen Organisationen aufgefordert worden, ausreichende Mittel für Programme bereit zu stellen, um die Befähigung der Frauen zu einer Priorität der wirtschaftlichen Entwicklung zu machen. Um auf das Erreichte, aber auch um auf die Lücken in diesem Bereich aufmerksam zu machen, lautet das Motto des Internationalen Tags der Frau 2008: „In Frauen und Mädchen investieren“.

### Wo wir stehen

Von den 867 Millionen Erwachsenen, die nicht lesen können, sind nach Schätzungen der Weltbank 64 Prozent Frauen. Von den ungefähr 113 Millionen Kindern zwischen sechs und elf Jahren, die nicht zur Schule gehen, sind die Mehrzahl Mädchen. Forschungen zufolge sind 60 Prozent der Jugendlichen, die nicht zur Schule gehen Mädchen.

Von 2005 bis 2006 wurden nach Angaben des Entwicklungsausschusses der OECD (DAC) von 26 Milliarden US-Dollar, die für bilaterale Hilfe zur Verfügung standen, nur 8,5 Milliarden US-Dollar für Bereiche und Aktivitäten ausgegeben, die explizit die Geschlechtergleichheit fördern. Ein Großteil dieser Mittel flossen in den sozialen Bereich, besonders in den Gesundheits- und Bildungssektor und nur begrenzte Mittel standen für die Förderung der Geschlechtergleichheit in Bereichen wie Landwirtschaft, Infrastruktur und Finanzen zur Verfügung.

In Frauen und Mädchen zu investieren, führt zu einem Multiplikationseffekt bei Produktivität, Effizienz und anhaltendem Wirtschaftswachstum. Ausgebildete Frauen haben bessere wirtschaftliche Möglichkeiten und engagieren sich umfassender im öffentlichen Leben.

Ausgebildete Frauen haben weniger und gesündere Kinder und diese Kinder gehen auch eher zur Schule. Ausbildung steigert auch die Fähigkeit von Frauen und Mädchen, sich selbst gegen HIV zu schützen.

Frauen tragen langfristig zu Armutsbekämpfung und Entwicklung bei. Wenn Frauen eine Ausbildung, den Zugang zu Ressourcen und die Chance auf politische Mitwirkung erhalten, verbessert sich nicht nur ihr Leben, sondern auch das jeweilige Wirtschaftssystem.

Nimmt die Zahl der Frauen mit einem höheren Schulabschluss um einen Prozentpunkt zu, steigt das Pro-Kopf-Einkommen um 0,3 Prozentpunkte. Zu dieser Einschätzung kommt die Weltbank.

Ausgebildete, gesunde Frauen sind produktiver und erzielen ein höheres Einkommen. Investitionen in Frauen – die wichtigsten Bezugspersonen für künftige Generationen – sorgen jahrzehntelang für Gewinne.

Besser ausgebildete Frauen profitieren von neuen Technologien und vom wirtschaftlichen Wandel. Wenn Frauen Land, Kredite und andere Ressourcen nutzen können, erhöht das ihr Wohlergehen, das ihrer Familien und Gemeinden und das Armutsrisiko nimmt ab.

Frauen können nicht ausreichend auf Kredite, Boden, Gesundheitsvorsorge und neue Technologien zugreifen, sie haben schlechtere Chancen auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt und stehen in Entscheidungsprozessen außen vor. Dies beeinträchtigt nicht nur ihr Leben und das ihrer Familienangehörigen, sondern schädigt auch die Entwicklung des Humankapitals und ihre Beteiligung am Erwerbsleben.

Frauen sind vorrangig in niedrig bezahlten Teilzeit- oder Leiharbeit-Stellen mit geringem Ansehen beschäftigt. Diese bieten nur geringe Möglichkeiten der sozialen Absicherung. Sogar wenn sie ähnliche Arbeiten ausführen, erhalten Frauen durchschnittlich zwischen 20 und 30 Prozent weniger Gehalt. Um die Arbeitssituation von Frauen zu verbessern, sind die Schaffung von Arbeitsplätzen, Fortbildungen und Kreditvergaben unerlässlich. Dies gilt insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen. Frauen leisten zwei Drittel der Arbeitsstunden auf der Welt, aber sie verdienen nur ein Zehntel des weltweiten Einkommens und verfügen über ungefähr ein Prozent des weltweiten Besitzes.

### **Verpasste Gelegenheiten**

Durch eingeschränkte Bildungs- und Arbeitschancen sinkt das jährliche Pro-Kopf-Einkommen in Afrika um 0,8 Prozent. Hätte es ein solches Wachstum gegeben, wären Afrikas Volkswirtschaften in den vergangenen 30 Jahren um das Doppelte gewachsen.

Die Asien-Pazifik-Region verliert jedes Jahr zwischen 42 und 47 Milliarden US-Dollar als Folge von Arbeitsmarktbeschränkungen, die Frauen betreffen. Weitere 16 bis 39 Milliarden US-Dollar verlieren die Volkswirtschaften durch geschlechtsbedingte Unterschiede in der Bildung, so die Wirtschafts- und Sozialkommission für Asien und den Pazifik.

Länder die eines der Millenniums-Entwicklungsziele – die Beseitigung der Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der Grundschul- und Sekundär-Bildung bis 2015 – nicht erreichen, könnten zwischen 0,1 und 0,3 Prozentpunkte ihres Pro-Kopf-Wachstums verlieren.

### **Geschlechtsspezifische Etaufstellung**

Mit einer Budgetanalyse, die Rücksicht auf Geschlechter-Aspekte nimmt, kann über die Bilanzen hinaus geprüft werden, ob bestehende Einkommens- und Ausgabenmuster unterschiedliche Einflüsse auf Männer und Frauen haben. Das bedeutet nicht, separate Etats für Frauen aufzustellen, oder nur noch die Ausgaben für frauenfördernde Programme zu erhöhen. Stattdessen hilft eine solche Analyse Regierungen dabei, zu verstehen, wie sie ihre Prioritäten anpassen müssen und wie sie ihre Ressourcen neu aufteilen müssen, um ihren Verpflichtungen zur Gleichberechtigung der Geschlechter und zur Förderung von Frauen gerecht zu werden. Im Laufe des letzten Jahrhunderts haben mehr als 50 Länder geschlechtsspezifische Etats aufgestellt, unter anderem Ägypten, Australien, Bolivien, Mexiko, Nepal, Senegal, Spanien und Tansania.

Die Art, wie Länder Einnahmen generieren und ausgeben, haben auf Frauen und Mädchen andere Auswirkungen, als auf Männer und Jungen. Tiefgehende Analysen von Staatsausgaben haben dazu geführt, dass mehr Programme für Frauen finanziert und geschlechtsspezifische Budgets aufgestellt wurden.

Unter Teilhabe der Zivilgesellschaft wurden transparente Ausgabenprüfungen vorgenommen, die die Ausgaben für Entwicklungsziele und die Auswirkungen auf Arme in Bezug zueinander setzen.

Es wurde überprüft, ob geschlechterbezogene Aspekte in nationalen Budgets und Investitionen berücksichtigt wurden.

Kapitalkräftige Ministerien und Büros, die sich für Fortschritte von Frauen einsetzen, spielen eine entscheidende Rolle für das öffentliche Finanzmanagement. Diesen Einfluss haben sie unter anderem dadurch, dass sie im Kontakt mit Finanzministerien stehen und sich an der Planung nationaler Budgets beteiligen. Partnerschaften mit Frauenorganisationen, die ausgeprägte praktische Erfahrungen mit ihrer Zielgruppe besitzen, haben die Gestaltung und Entwicklung solcher Politiken und Strategien bereichert.

### **So wird es weitergehen**

Es wird geschätzt, dass Länder mit niedrigem Einkommen pro Jahr bis zu 23,8 Milliarden US-Dollar benötigen, um das Millenniums-Entwicklungsziel zu erreichen, das die Gleichstellung der Geschlechter und die Befähigung von Frauen bis 2015 fordert. Nach Angaben des Entwicklungsausschusses der OECD sind dies umgerechnet pro Jahr zwischen sieben und 13 US-Dollar pro Kopf.

Steigende Ausgaben für die Befähigung von Frauen werden dazu beitragen, Entwicklung voranzutreiben und die Millenniums-Entwicklungsziele zu erreichen. Dies gilt auch für Ziele in den Bereichen Bildung, Gesundheit von Müttern, Kindersterblichkeit, allgemeine Grundschulbildung, etc.

Dafür ist es nötig, dass offizielle Entwicklungshilfeinitiativen, die die Gleichheit der Geschlechter und die Befähigung von Frauen zum Ziel haben, gestärkt werden. Kapitalzuflüsse und ausländische Direktinvestitionen haben das Potenzial, die Finanzierung frauenbezogener Programme zu steigern, wenn stimmige politische Handlungen und Regeln folgen.

Der Konsens von Monterrey rief zu Investitionen in eine entsprechende wirtschaftliche und soziale Infrastruktur auf, die Rücksicht auf geschlechtsbezogene Aspekte nimmt. Auch wurden Mikrofinanzierungsmaßnahmen und schematische Kreditvergaben betont.

Unerlässlich dafür, dass Fortschritte im Bereich der Befähigung von Frauen erzielt werden, ist die verstärkte Teilnahme von Frauen an wirtschaftlichen und finanziellen Entscheidungsprozessen.

Frauen sind entscheidende Vermittler des Wandels im Hinblick auf Entwicklung und die Beseitigung der Armut. Dennoch sind sie nach wie vor unterrepräsentiert, vor allem in Bereichen wie Handel, Infrastruktur und Finanzen. Dies liegt oft an geschlechterbezogenen Rollenklischees, Mangel an Möglichkeiten sowie institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen, die Frauen diskriminieren. Konkrete Ziele, vom Gesetzgeber vorgeschriebene Quoten und vorübergehende besondere Maßnahmen sollten eingerichtet oder verstärkt werden.

Ein wichtiger Schritt hin zu einer größeren Teilnahme von Frauen an wirtschaftlicher Steuerung ist es, geschlechterbezogene Aspekte und die Meinungen von Frauen in die Gestaltung von Wirtschaftspolitik einzubeziehen. Akteure hierfür sind Finanzinstitutionen, Banken, bilaterale Entwicklungsagenturen und internationale Einrichtungen.

**Fortschritt für Frauen bedeutet Fortschritt für alle.**  
Resolution der Generalversammlung 60/1

\* \* \* \* \*